

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

—: Fernsprecher Nr. 524. —

Anzeigenpreis: Für die einbaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf., im Restamteil 75 Pf., Offizianzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzverpflichtung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 95

Mittwoch den 24. April 1918

44. Jahrg.

Im März 689000 B. R. T. Schiffsräum versenkt.

Am die Ungeduldigen.

Wenigleich man es kaum für möglich halten sollte, so gibt es doch unter uns Leute, die ihre Ungeduld darin das es im Westen nicht so weitrecht, wie sie es sich wünschen, kaum zu jäheln vermögen. Vier Wochen damit bereits die große Offensive, und noch ist Calais nicht in unserm Besitz, noch weilt die Trilogie über Paris, selbst London hat noch keine deutsche Bewachung. Eigentlich hat es etwas Bescheidendes, im Zeichen unserer gewaltigen weltlichen Erfolge das deutsche Volk oder wenigstens einige seiner Kerne, zur Geduld und zur Verknüpfung ermahnen zu müssen. Daß diese Offensive kein Singspiel sein würde, das hätte eigentlich auch der vollkommenste Bole sich sagen müssen. Die ganze Wehrmacht unserer Feinde ist jetzt und gegenüber Millionen von Franzosen, Engländern, Portugiesen, Amerikanern und Italienern sind an der gewaltigen Front, die von der Nordsee bis zur Adria reicht, zusammengeballt. Ungezählte technische Mittel, Tausende und aber Tausende von Geschützen haben sie zu ihrer Verfügung. Ein Entscheidungskampf, wie ihn die Welt noch nicht gesehen, ist im Gange. Für Jahrzehnte, vielleicht für Jahrhunderte soll der Gang der Entloftung nicht nur für Europa, für den ganzen Erdball bestimmt werden. Was bedeuten da Wochen? Die Zeit, in der solche Entscheidung vollzogen

werden, ist doch nicht unbedeutend. In der Ungeduld gegenüber einer solchen Sachlage ist nicht nur künlich, ist auch Unbarkeit. Unbarkeit gegen die Heerführer, die die gigantischen Dispositionen zu treffen und durchzuführen haben, Unbarkeit gegen die heldenhaften Männer, die tagaus, tagein unermessliche Anstrengungen zu überwinden haben. Die Offensive rollt, sie rollt wie eine Kantine, ganze Teile der feindlichen Macht zermalmt. Die Offensive bohrt und bricht sich um Stück um Stück aus dem Widerstand der Feinde heraus. Wie mit Jangem Fronteile auf Fronteile absteigend, fährt Hinabzug in den Rücken der Entente. Wer Karten zu lesen versteht, sieht, wie das Schicksal sich vollzieht. Aber auch das, was bereits erreicht ist, überzieht alles, was der Krieg bisher an Erfolgen gebracht hat, wenn man dabei bedenkt, daß der Widerstand, den es zu brechen gilt, unvergleichlich härter ist als irgend ein anderer zu einer anderen Zeit und auf einem anderen Kriegsschauplatz.

Generell abgesehen haben wir in der Zwischenzeit, die sich von Arras abwärts bis in die Gegend von Sedan erstreckt, ein Gelände von 840 Quadratkilometer in unserer Besitz gebracht. Die Engländer, die von der Vorkriegszeit des Jahres 1917 ein so gewaltiges Ansehen genossen haben, verdrängen damals knapp 188 Quadratkilometer zu gewinnen. Sie haben sie in gewissem Reflekt verloren; weit über das damals von ihnen mit furchtbaren Opfern gewonnene Gelände hinaus haben sich die Wellen der deutschen Heere ergossen. Nicht minder günstig ist unsere Lage auf dem weiter nördlich gelegenen Kampfeschauplatz. Im Jahre 1917, beim Abschluß der Flandernschlacht, konnten die Engländer nach fünfzehntägigen Monaten des Kampfes 165 Quadratkilometer verdrängen. In 8 Tagen haben wir dort 478 Quadratkilometer gewonnen. Das sind Beispiele, die auf das Beste beweisen, was bereits geleistet worden ist. Betrachtet man aber solchen Gewinn auf der Karte, dann eben sieht man, daß weit über das Dohlemergebiet hinweg die Anlage für den Weitergang der Kampfhandlungen als ein Erfolg sondergleichen schaffstellen ist. Zwar kann niemand sagen, was morgen und übermorgen aus der strategischen Situation, wie sie erpungen worden ist, sich ergeben wird, aber unerschöpflich genug liegt sie aus, und auch der Feind mittend, daß über kurz oder lang aus dem heute Ergebenen der Dohlemer Fronten entwickeln werden, die ihm die endgültige Vernichtung bringen können. Es liegen sich noch mannigfache Merkmale dafür aufzählen, wie günstig die Lage für uns ist, wie gestaltet hat. Allein die eine Tatsache, daß unsere Gegner gezwungen waren, ihre Reserven auf das emp-

Der deutsche Heeresbericht

Berlin, 23. April. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Schlacht auf die Geschützfront auf teilweise auflebenden Artilleriekampf und trübe Infanterieunternehmungen beschränkt. Die englische Infanterie war namentlich zwischen Lens und Albert sehr tätig. Erkundungsabteilungen, die an zahlreichen Punkten gegen unsere Linien vorstießen, wurden überall zurückgeschlagen. Vergesslich verlor die Feind mit seinen Kräften das am 21. April im Walde von Avelu verlorene Gelände wieder zu nehmen und beiderseits der Straße Donzincourt-Avelu die Bahn nördlich von Albert zu gewinnen. In mehreren, verlustreichen Angriffen wurde er belagert. In den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

In den letzten beiden Tagen wurden 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Duder erlangt seinen 32. Leutnant Menthoff seinen 25. Aufstieg.

Waldenische Front.

Zwischen Odrin- und Preba-See, sowie westlich von Monastir Artillerie- und Mörserkämpfe. Deutsche Abteilungen stießen westlich von Malowo in französische Stellungen vor. Belgische Truppen wurden südlich von Malowo in die Gefangenschaft genommen. Eine Anzahl Franzosen und Engländer wurden gefangen.

Erster Generalquartiermeister Lubendorff.
(B. L. B.)

Im März 689000 Tonnen versenkt.

Berlin, 23. April. Im Monat März sind insgesamt 689 000 B. R. T. Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräum vernichtet worden. Der meisten Feinde zur Verfügung stehende Welt-Handelschiffsräum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 16 469 000 B. R. T. verringert worden.

Der Chef des Admiralfüßes der Marine.

Im Monat März haben unsere U-Boote 689 000 T. feindlichen Schiffsräum in die Abtun verurteilt. Damit hat die Entente seit Kriegsbeginn 16 469 000 Tonnen an Tonnage verloren. Gegenüber solchen Erfolgen können auch die schönsten Reden des Herrn Geddes und die ausgetragenen Weisheiten des Herrn Cobden und die ausgetragenen Weisheiten des Herrn Cobden und die ausgetragenen Weisheiten des Herrn Cobden nicht an der nötigen Orientierung. Die Bombener Redezeitung „The War“ geniert sich nicht einzugehen, daß die berühmte amerikanische Hilfe, die beabsichtigt das englische Schiffsräum ein glückliches Ende bereiten soll, wenn nicht Wunder und Zeichen geschehen, so hat kommt der kritische Augenblick für uns ist jetzt da, daß die Bestimmen der amerikanischen Werften auch nur einmengen auf ihren Vorkriegszeit angelegt sein können. Das ist ganz unsere Meinung. Die amerikanische Hilfe verlor, die deutschen U-Boote aber besorgen ihre Arbeit einwandfrei. Genau so haben wir uns die Lage gewünscht.

Vor der Unterzeichnung des rumänischen Friedensvertrages.

Berlin, 23. April. (Frei-Telegramm.) Wie wir aus offizieller Quelle erfahren, wird Staatssekretär von Rumänien nach in Paris dieser Woche nach Bukarest fahren. Ebenso der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Baron Barian, der eine Reise nach Berlin verschoben hat. Wann der Friedensvertrag unterzeichnet wird, hängt von der Regelung der türkisch-bulgarischen Fragen ab.

(Neuere Nachrichten siehe aus Beilage.)

findlichste angreifen und gewaltige Truppenkörper banden hin und her zu schieben, stets abhängig von unserer Angriffsmitteln, kennzeichnet den Vorteil, den wir an uns gerissen haben und den wir jetzt in unserer Hand halten. Unter solchen Umständen wäre es unverantwortlich, wollte die Heeresleitung nur um die Ungeduld der Heimat willen nicht alles mit dem gleichen Bedacht, mit dem sie zu arbeiten gewohnt ist, verrichten. Hat der Krieg vier Jahre gedauert, so wird man wohl abwarten können, wenn die Entscheidungsschlacht ein wenig länger währt, als nahe Stammtischgespräche sich das ausgemalt haben. Selbstverständlich müssen Kampfpausen einreten, um den Aufmarsch wieder zu vollenden, um die Artillerie, besonders die schwere und ganz schwere, immer wieder aus neue in Stellung zu bringen. Eine jede dieser Pausen aber, das hat der bisherige Gang der Ereignisse bestätigt, ist die Sicherung eines neuen Vorstoßes und so die Förderung des Endzieles. Darum: Geduld, das ist das wenigste, was man von der Heimat verlangen kann. Es vollendet sich dort im Westen ein Werk, das für die Geschichte Deutschlands von unbeschreiblicher Bedeutung sein wird, für den Krieg aber den entscheidenden Abschluß bringt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Der Abendbericht der deutschen Heeresleitung lautet:
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Weitere Meldungen belagen:
Vier Kilometer vor Ypern.
Wie der „Ball. Anz.“ meldet, stehen die deutschen Truppen augenblicklich bei St. Cloi. Am nächsten an Ypern vorgeschobene Posten stehen nur noch 4 Kilometer von der Stadt entfernt.

Die Beschließung von Paris.

Sabas meldet: Das weittragende Geschütz steht am Sonntag die Beschließung von Paris fort. Es sind keine Opfer zu bezichtigen.
„Excelsior“ berichtet die Opfer der Beschließung von Paris durch das weittragende deutsche Geschütz auf insgesamt 554, nämlich 118 Tote und 236 Verwundete. „Excelsior“ bemerkt, diese 29 tägige Beschließung erinnere an die Beschließung von Paris im Jahre 1871, die 22 Tage dauerte, und im ganzen 474 Opfer forderte, nämlich 195 Tote und 399 Verwundete. (M. T. A.)
Der „Lageanzeiger“ meldet aus Paris das Beginn der teilweisen Evakuierung von Paris. Infolge der Fortdauer der Beschließung sollen zunächst 100 000 Einwohner nach auswärts gebracht werden.

Über den Rückzug der Engländer bei Ypern

berichtet B. L. B. amtlich aus Berlin:
Als die Engländer am Ende der Flandernschlacht 1917 mit einer überhöhen letzten Anstrengung nach Scheldt ziehen konnten, hatten sie den östlichen Rand des westlichen schönen Geländes erreicht, durch das sie fünf blutige Monate hindurch vorgepresst hatten. Schon blühten sie von der hochgelegenen Dittstraße, die heute nur noch ein rüchlicher Trümmerhaufen ist, in die Ebene hinunter und haben dort sich die Räume und Viebel von Houlez. Nur ein einziger Höhenzug bei Nordsee war noch in deutscher Hand. England hoffte, das Anmarschgelände für 1918 gewonnen zu haben, das den letzten hegreichen Stoß bringen, die Dohlemer Front aufzulösen, die U-Boot-Basis den Deutschen entreißen und Belgien befreien sollte. Monatelang hat das gelamete englische Heer sich durch den französischen Aufbruch vorwärts gedrückt. Nun haben die Briten in wenigen Stunden den hintergründlichen Boden mit den historisch gewordenen Namen von Passchendaele, Poelcapelle, Hondschote und Langemarck wieder aufgeben müssen. Am Nachmittag des 15. April bezeichnen die deutschen Beobachter in ihren Schlangenlinien die Vorbereitungen des englischen Aufmarsches. Sofort drängt die ganze Linie automatisch und inständig nach Antwerpen, die über eingerammte Fährle gelegt wurden, drängen sie dem Feind nach durch die Schlammanwälts und bemühen die Briten, von den Engländern angelegten Hohlentwegen nach Nachziehen der deutschen Batterien. Irigends hatten die Engländer Zeit gehabt,

haben zu verhindern, was sie in langwierigster mühseligster Arbeit in beständiger Feuerleistung geschaffen hatten. Alle diese Einrichtungen kommen dem deutschen Vorkampf durch das Gungelicht sehr zugute. Jetzt liegen die Engländer zusammen mit dem Belgieren, die sie mangels eigener Kräfte zu Hilfe rufen müssen, hinter dem Steenbade. Sein weiches Ufer ist zur härtesten Verteidigung eingerichtet. Um jeden Preis wollen die Engländer den Brückenkopf von Ypern halten. Von dem Verbleib dieser traurigen Stadtbrücker hängt der letzte Rest englischen Festlandes ab. Die Engländer, die hier in deutsche Hände fielen, sind in anderer Gemütsverfassung als jene Gefangenen von St. Quentin, Bedonne und Amiens. Mit dem Verluste des belamantischen Geländes, in dem sie die Mitte des englischen Vortrags geoffert haben, ist der Glaube an den englischen Sieg verloren. Was gelangen aus dem Ypernbogen zurückkommt, läßt den Kopf tief hängen. Hier fehlt kein Weib, keine noch so überzeugende Darstellung des Vorgehens mehr, man sei freiwillig zurückgegangen. Jeder einzelne Mann fühlt, was es bedeutet, den Hungen Gemarken der Westfront schlacht wieder verlassen zu haben. Sondernach schimmernd als Gaskinoff ist die Preisgabe des Ypernbogens, so vor allem die Aufräumer ihr bestes Blut lassen mußten; denn hier liegen neben den Massenkräften der Australier, Neuseeländer, Kanadier, Gren und Schotten die Niederländer der besten Mannen Englands.

Der deutsche Erfolg bei Albert.

Aus Berlin wird gemeldet: Bei dem erfolgreichen Unternehmen, das gegen Abend des 21. April die Deutschen nördlich von Albert auszuführen, erlitt der Feind schon während der Feuerbereinigung durch Artillerie und Minenwerfer schwerste Verluste. Die beiderseitig der Bahn nördlich des Weges Antuille-Mesnil eingedrungenen deutschen Sturmtruppen fanden die englischen Gräben voller Leichen. Im härtesten Kampf wurde der Rest der Befestigung übermüdet. Gegen den gemeldeten 88 Gefangenen und der großen Zahl von Minenwerfern wurden zahlreiche Maschinengewehre erbeutet.

In der Nacht zum 22. April durchfuhr der Feind nach härtester Artilleriebereinigung den La Bassée-Kanal nordwestlich Bethune mittels Pontons zu überfluten, um hier die deutschen Linien zurückzuführen. Unter starkem Feuerstand ließ er hier die höchste Kanone an Wallen. In die hinein schlugen die deutschen Granaten und schossen die sämtlichen Pontons in Grund und Boden. Von den Pontons dürfte kein einziger entkommen sein.

Die Verlängerung der französischen Front.

Aus Berlin wird gemeldet: Vor der deutschen Offensive gegen die Kriegsverlängerer bildete die Oise die ungetreue Grenze der englischen und französischen Armeen. Im Verlaufe des ersten Monats der großen Kämpfe haben die Franzosen die englische Front bis in die Gegend der Eperon erweitert. Die Ausdehnung des von den Engländern abgetretenen Frontabschnittes beträgt ungefähr 100 Kilometer und umfaßt den ganzen südlichen Bogen des im Schlachtfeldlauf auf Amiens vorgetriebenen Keils. Die Franzosen mußten aber nicht nur die Engländer an dem genannten Frontabschnitt abgeben, sie mußten überdies starke Kräfte an Infanterie, Kavallerie und Artillerie zur Unterstützung der Briten an die Westfront entsenden. Da die französischen Reihen stets an den Brennpunkten eingeleitet und vornehmlich zu den zahlreichen und verheerenden blutigen Gelegenheiten verwendet wurden, sind die Franzosen in der Westfront an Eperon, Verdun und Verdun während des ersten Monats der Großkämpfe außerordentlich schwach.

Was unsere Gegner melden.

Die Franzosen berichten u. a.: Der Kampf dauerte während der Nacht in Gegend Lechepren an. Die Franzosen eroberten fast das ganze verlorene Gebiet zurück. — Die Engländer wollen einen Versuch der Deutschen, nördlich von Ypern vorzudringen, vereitelt haben. — An verschiedenen Abschnitten der britischen Front auf beiden Seiten beträchtliche Artilleriekräfte. Das feindliche Artilleriefeuer richtete sich hauptsächlich gegen unsere Stellungen auf beiden Seiten der Somme und Ancre, in dem Abschnitt von Reas, in der Nähe von Helfort und im Wald von Arette.

Was die Anster verheeren Gifte.

Der Indische Nationalkongress erklärte in einem Telegramm an den Premierminister und den Vizekönig in Delhi, daß Indien allein noch fünf bis zehn Millionen Mann stellen könne.

Bom italienischen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Der Gefechtsstand an der Tiroler Südfrent und in den Sieben Gemeinden hielt an.

Der Chef des Generalstabes.

Die Ereignisse im Osten und der Türkei.

Die deutsch-finische Waffenbrüderschaft.

Der Oberbefehlshaber des finnischen Heeres hat am 8. April folgenden Tagesbefehl an die finnische Armee erlassen:

Auf Ersuchen der Regierung Finnlands sind Teile der kriegstüchtigen und mächtigen Arme Deutschlands auf finnischen Boden abkommandiert, um uns zu helfen, die Wärsenisten und deren Wärsenbänder aus dem Lande zu jagen. Ich bin überzeugt, daß die Waffenbrüderschaft, die in dem bevorstehenden Kampfe mit Blut besiegelt werden wird, die Freundschaft und das Vertrauen noch mehr befestigen wird, das Finnland stets zu Deutschlands großem Kaiser und seinem mächtigen Volke gehabt hat. Ich hoffe, daß Finnlands junge Arme, indem sie Schulter an Schulter mit den ruhmvollsten Truppen Deutschlands kämpft, von der höchsten Ehre des großen Ordens des Nordens mit dem höchsten Ehrerzeichen durchdrungen werden wird, welchem die deutsche Arme ihre Größe verdankt und die sie von Sieg zu Sieg geführt hat.

Deutschland und der Frieden mit Rumänien. Der Umstand, daß bisher über den Frieden mit Rumänien Abschlüsse bekannt geworden sind, die Österreich-Ungarn und Bulgarien betreffen, nicht aber direkt Deutschland und das die endgültige Erledigung der

Verhandlungen sich hinanzögert, hat in der deutschen Öffentlichkeit zu den Befürchtungen Anlaß gegeben, daß Deutschland bei diesem Frieden schlecht absteuern würde, während die Vorteile lediglich oder zum weit überwiegenden Teile unseren Bundesgenossen zufielen. Nun ergibt sich ja von vornherein eine gewisse Unsicherheit aus der geographischen Lage, die es bedingt, daß Deutschland keine territorialen Vorteile für sich erwirkt, sondern nur Vorteile anderer Art, und zwar in erster Linie wirtschaftlicher Natur. Es kommt dabei vor allem zwei Produkte des Landes in Betracht, das Getreide und das Petroleum. Namentlich bezüglich des letzteren hat man befürchtet, daß Deutschland zu kurz kommen könne, was bei der ungenügenden Produktion des Petroleums im Kriegs- wie im Frieden für uns ein großer Nachteil sein würde. Nach Mitteilungen, die wir an maßgebender Stelle über den Inhalt des Abkommens mit Rumänien gegen das Petroleum erhalten, sind diese Befürchtungen nicht begründet. Deutschland erhält allerdings nicht das alleinige Verfügungsrecht über das rumänische Erdöl, was auch wohl ernstlich nicht angenommen worden ist, aber es hat sich doch bei uns schlaggebend ein Einfluß in der rumänischen Petroleumindustrie geltend, so daß in dieser Hinsicht kein Bedarf bauernd gedeckt erscheint. Die Einzelheiten des Vertrages entziehen sich zur Zeit noch der öffentlichen Wiedergabe, aber es ist immerhin bemerkenswert, daß auch das Reichsamt des Innern sich mit den Verhandlungen einverstanden erklärt und durch die Deutschlands Bedarf als gesichert ansieht.

Der türkische Bericht.

Kalätsinart: Unter dem Schutze starken Artilleriefeuers machten mehrere englische Kavalleriebrigaden, denen auch Infanterie folgte, einen Versuch auf das östliche Vordamm. Im Gegenstand wurde der Versuch zurückgeworfen. Unsere Artillerie brachte ihm schwere Verluste bei.

Kaufasfront: Unsere Bewegungen förderten planmäßig vorwärts.

Vom Seekriege.

Der Kaiser bei den U-Boots-Exkursen.

Der Kriegsbereitschaftler Nober berichtet im V. U. hierüber aus Stamborn vom 20. April d. J. wie folgt: Nachdem der Kaiser heute wieder zu früher Vormittagsstunden eine U-Boots-Exkursion zur Verpredung der Kampfschiffen machte, begann er sich an den Stamborn des Marineoffiziers von den U-Boots mit dem Kommandierenden Admiral von Schroeder und seinem Stabschef zur U-Boots-Flottille Stamborn. Wer da weiß, mit welcher warmer Fürsorge und mit welcher tiefer Teilnahme der Kaiser die Entwicklung und die speziellen Erfolge der jungen U-Boots-Flotte verfolgt, wie sein Interesse die Leistungen und Schicksale jedes einzelnen der jungen, fähigen Kommandanten begleitet, der wird es auch mitentfunden, daß der Kaiser mit dieser Führung der Flottille zugleich sich selber einen lang gehaltenen Einprägung, wie der Kaiser — nachdem er vorher eine ganze Anzahl der verbunkelten U-Boots-Exkursen ins Gedächtnis gezogen hat — inmitten des Krieges von einem halbdundert tüchtigen Kommandanten stand und im Anblich an die Begrüßungsansprache des Führers der Flottille, Kapitän Bartenbach, zu ihnen allen redete.

Die folgenden letzten Worten werden ihm im Bericht und Anerkennung für die bisher getane starke und erfolgreiche Arbeit ihrer Waffe an. Er wies darauf hin, wie die Wirkung der Flottille gemeinsam mit den Leistungen unserer kriegstüchtigen Armeen und unserer Flotte bestimmt sei, dem großen Ziele allen Kampfes, dem deutschen Kaiserreich zu erhalten, entgegenzuführen und das seine überaus große Aufgabe, das allgemeine Kraß dieser Waffen und in nicht allzuerner Zeit auszuführen würde, die immer noch zu einer Vernichtung von Deutschlands freier Zukunft verschworenen Gegner zu einem gerechten Frieden bereitzufinden. Bis dahin aber geht es, nur zu kämpfen und zu siegen. Von der Tapferkeit und Ehre der Mannschaften, von der Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit der Ingenieure und Schiffsbauer sprach der Kaiser noch, und er schloß seine Worte mit drei Worten auf alle die treuen Männer, die der Waffe unter Herz in Ehren dienen.

Im Kreise des Stabes des Marineoffiziers und der U-Boots-Flottille Stamborn nahm der Kaiser dann ein langes, selbständiges Wahl, in dessen Verlauf er Gelegenheiten gab, den Herren um ihn die eben eingelangten Depeschen über den glänzenden Erfolg der neuen Kriegsanleihe mitzuteilen. Das Begegnis tapferer und treuer Mitarbeit an der „Seimat-Arme“ am gemeinsamen Ringen und ihres Siegesertrags zu unserem Heere und seinen Führern wurde mit freudigem Beifall aufgenommen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Die Wiener „Reichspost“ erklärt, daß die Gründe des Reichstages des Grafen Gernin in Differenzen mit dem Träger der Krone, und zwar in Einzelfragen liegen. So hat die Cholmer Frage insofern zu Verstärkungen Anlaß gegeben, als es augenblicklich unter dem Druck der damaligen Verhältnisse verurteilt worden war, der Monarchie die nachherigen schweren, die Zeit meinstens zum Teil verneinenden Positionen zu erparieren. Das dem Friedensvertrag nachgehende Ergänzungsabkommen über Cholm schien denn auch das Einzelanliegen eines solchen Verständnisses zu enthalten. Aktuell jedoch waren die Abweichungen über Einzelheiten in den Friedensbedingungen in Ungenauigkeiten mit dem Reichstag. Die „Reichspost“ führt hierzu aus: Gernin hat sich bei seinem Besuche bei König Ferdinand für dessen Anerkennung und Belassung auf dem Thron ausgesprochen. Das er hierin, bezieht sich natürlich, nicht die Zustimmung der Krone hatte, dürfte schon in der nächsten Zeit durch ein Ereignis offenbart werden. Meinungsverschiedenheiten ähnlicher Art sind es mehr, als zu seiner Zeit in seiner Weise standen je die Grundlinien unserer auswärtigen Politik in Frage. — Das „Journal des Debats“ behauptet, daß kurz nach dem Briefe Kaiser Karls an den Prinzen Sixt und die Kaiserin Rita einen Brief an den Papst geschrieben habe, in dem sie ihn eruchte, seinen Einfluss für den Frieden geltend zu machen. — Die Deutsch-Österreichische Wärsen nach wie vor in großer Erregung. Die Wärsen veröffentlichten fortgesetzt zahlreiche Kundgebungen deutscher Stadtverordneten Österreichs, worin einer tiefgehenden Erregung über die Vorgänge der letzten Zeit

Ausdruck gegeben und das unerschütterliche Festhalten an dem Bündnis mit den Deutschen nicht nur als die Kundgebungen enthalten, zugleich die schärfsten Proteste gegen die scheidenden Exerzierer und fordern die deutschen Völkervertreter in erneueter eindringlicher Weise auf, kraftvoll zusammenzutreten, um die Angriffe gegen das Deutschtum in Wöbmen und im Süden Österreichs abzuwehren und in diesem Sinne die Bewegung einzuwirken. Die Gemeindevertretung der Stadt Warburg in Steiermark beschloß zu Ehren der deutschen Verbündeten den Maßgebensplan in Warburg in Kaiser-Wilhelm-Platz umzunennen.

England. Norwegische Matrosen von einem Dampfer, der sich in den Juleen in Holland eingetroffenen Geleitungsband, berichteten, daß in Aberdeen zu einem fidebrigaden und in anderen Fällen der englischen Militärschiffe gleichfalls große Truppenabmäde, darunter viele Kanadier und Südafrikaner, zusammen etwa 30-36000 Mann, zusammengezogen worden sind. Eine Flotte von etwa 30 großen, fortgesetzt unter Dampf liegenden Transporthilfen befindet sich in verschiedenen Häfen. Die Truppen werden nach übereinstimmenden Berichten für Irland in Bereitschaft gehalten.

Deutschland.

Die Antwort des Kaisers an die Botsen. Die Abordnung des Vereinigten Reiches von Florenz, Genua, Neapel und Palermo, die sich am Freitag abend von Berlin ins Große Hauptquartier begeben hat, ist wie wir hören, dort vom Reichskanzler Grafen v. Helldorf empfangen worden. Der Reichskanzler war beauftragt, ihr die Antwort des Kaisers auf den bestimmten Bericht des Vereinigten Reiches mitzutheilen. Danach spricht der Kaiser über die künftigen Verhandlungen seinen vollen Dank aus für die ihm zum Besten des gemeinen Wohls und Befehle seine Freunde darbrachte, daß die künftigen deutschen Truppen befreiten Bestenstelle sich bereits im Stand für ihre Vertretung nach innen und außen hin zu zeigen haben. Der Kaiser ist bereit, den künftigen Verbänden den künftigen Schutzes des Deutschen Reichs zu gewährleisten und die künftigen Verhandlungen ihrer Lösung von Ausland wirksam zu unterstützen. Ebenso ist er bereit, sie nachher auch formell als selbständige Staaten anzuerkennen. Er begrüßt ferner den Wunsch des Reichstages, aus Vindland, Island, Norland und den vorgelagerten Inseln nicht nur der Stadt Wigo einen einbestimmlich geschlossenen autonomen Reichsautonomen Staat zu bilden, sondern auch die Befestigung und Verwaltung zu führen, und will dabei gern mit Rat und Tat zur Seite stehen, wie auch die Befestigung eigener Landesbesitzungen ermöglichen. Mit besonderer Freude und Genehmigung hat der Kaiser endlich den Wunsch angenommen, das Reich mit dem Deutschen Reich durch Veranlassung mit dem Reichstag zu unterstützen. Er legt eine wohlwollende Prüfung dieser Bitte zu, die an alle künftigen Stellen weitergeleitet werden soll. Endlich wird auch der erbetene Ablass der ererblichen Militär-, Marine-, Verkehrs-, Zoll-, Maß-, Gewicht- und sonstigen Konventionen in Aussicht gestellt.

Die Wärsen des Reichstages nach Berlin. Wie wir hören, trifft der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling am Mittwoch vormittag wieder in Berlin ein.

Der Generalgouverneur von Belgien beim Kaiser. Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling empfing am Montag den Generalgouverneur von Belgien, Herrn v. de Broqueville.

Schlmann und die Reichsminister. Wärsenminister zufolge wird die wegen der Entlassung des Staatssekretärs unterbliebene Besprechung mit den Führern der Reichstagsfraktionen Mitte dieser Woche stattfinden.

Parlamentarisches.

Aus dem Reichstage. Am Montag hat der Reichstag die Ansprache über den Haushalt der Reichsbehörden fortgesetzt. Allgemein wurden bei der Beratung der einzelnen Reichsbehörden auf den reichsbehördlichen Einnahmen bedauert, und auch der Gehalt der Reichsbeamten, der preussische Minister von Brechtens, schloß sich diesem Bedauern an. Für die reichsbehördlichen Gründe als dafür ausschlaggebend an. Von dem fortschrittlichen Abg. Aushömann wurde ausführlich und sehr nachdrücklich das Monopolverbot zur Sprache gebracht, doch der Reichsminister Solbrig, der die preussischen Minister vor dem Reichstag, durch diesen Monopolverbot ist die ganze Welt in den Einnahmen und im Betrieb der Eisenbahn an diesen Reichsminister, der gleichzeitig der Reichsminister der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ist, verurteilt, und dadurch sind die bisherigen Reichsminister höchst unglücklich geworden. Minister von Brechtens hat für den Abschluß dieses höchst merkwürdigen Vertrages rein politische Gründe an. Der fortschrittliche Redner machte hingegen über unter Zustimmung mehrerer Parteien auf die politische Bedeutung aufmerksam, die darin zu erblicken ist, daß auf diese Weise dem reichlichen Publikum politisch einseitige Vorteile zugeführt werden würde, was der Minister im Wege der Politik zu hindern verdröbe. Als Hauptmann verlangte die Aufhebung des Vertrages und empfahl eine Resolution seiner Fraktion, in der eine Revision dieses Monopolverbot verlangt wird. Die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Nationalliberalen unterstützen den fortschrittlichen Antrag, den der Eisenbahnminister vergeblich zu bekämpfen suchte, denn allgemein ist man in diesem Vertrag eine Schädigung aller Interessen und eine Bevorzugung eines einzigen, auch politisch tätigen Reichstags. Darauf wies auch der Sozialdemokrat Quatgen in Übererörterung mit dem fortschrittlichen Redner hin. Am nächsten Tag wird die Beratung von Brechtens und Arbeiterfragen, Am Dienstag beginnt die erste Beratung der Steuerordnungen.

Der Wunsch der Mehrheitsparteien des Reichstags ist am Montag auf eine Verbesserung zusammengefallen. Es ergab sich über alle verhandeltungen folgende Stimmung. — Nach dem von den Reichstagsmitgliedern der Regierung und dem Reichstage Verhandlungen, die auf eine offizielle Abgabe der Mehrheitsparteien an die Friedensentscheidung vom 19. Juni 1917 auslaufen sollen. Nach unseren Informationen an der Abhaltung von solchen Verhandlungen sein in abrez Bericht.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Wertheim.

Druck und Verlag von Th. Rößner in Wertheim.

Geltung, indem Seminaroberlehrer Hempach der Veranlassung den Charakter als Hermann Hons-Wend gegeben hätte. Der Gedank ist schon Anfang, mit der Webermann sehr häufig, und die diesjährige Zeitschrift veröffentlichen männlicher Personen bezieht. Zu der für heute abend angelegten Wiederholung waren die 200 Eintrittskarten bereits gefüllt. Seminaroberlehrer Hempach gab in gemüthlicher Form eine Schilderung des Sängers des Vaterlandes, der Heimat und der Heimat und zeigte an den verschiedenen Wäldern, Vaterlands- und Heimatliedern den Reichtum der Gedanken und der Sprache des toten Sängers und Helben. Verfolgt wurde der Gedank von dem Dichter und seinen sprachvollen Liedern durch den von jungen Mädchen erklingend und begleitet von der Liebe gesungenen Sängers Liedern, sowie durch gemeinsame Gesänge aus dem unerschöpflichen Reichtum der Heimat. Besonders gewirkt wurde die „Reisen“-Sammlung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merxburg, 22. April 1918.

In der heutigen Sitzung waren vom Magistrat anwesend: Erster Bürgermeister Herzog, Bürgermeister Dr. Mosch, die Stadträte Barth, Döbner, Schmitz, Eichmann und Fehle, das Kollegium war durch 17 Stadtvorworte vertreten. Stadtvorworte W. Heine eröffnete die Verhandlungen mit folgenden Mitteilungen:

a) Zu der am 5. Mai d. J. aus Anlaß der Eröffnung des Provinziallandtages stattfindenden Sitzungen sei er und die Stadtverordneten eingeladen. b) Es liegt eine Liste aus von Verordnungen von jährlichen Landparzellen bis zum Betrage von 50 Mk., es sind 141 einzelne Verordnungen an Kleinparzellen erfolgt.

Darauf wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Wahl von zwei Mitglieder in den Stenografenklub. Die Veranlassung wählte Hermann Arthur Klaus und Oberlehrer W. Heine. Wahl eines Schiedsmannes. Es erfolgte die Wahl des Schiedsmannes W. Wittenbecher.

Entlassung der Jahresrechnung der Gasanlagensätze für 1914. Berichterstatter Stadtv. Wiegand. Die einzelnen Titel haben sich infolge des Krieges etwas erhöht, sind aber um 6315 Mk. mehr, als im Haushaltsplan vorgesehen. Im Neugebäude wurden 2000 Mk. an die Gaswerke abgeführt. Die Entlassung wurde ausgesprochen.

Errichtung einer Sammlung von Merxburger Kriegserinnerungen. Berichterstatter Stadtv. Huprecht. Die Begründung der Vorlage haben wir bereits mitgeteilt. Die Stadtverordneten stimmten dem Antrag zu und bewilligten hierzu die Summe von 1000 Mk. Der Berichterstatter betonte hierbei, nicht etwa die Sammlung auf allgemeine Gebiete auszuweichen, denn es sei nicht gut möglich, wenn jede Stadt nun ein Kriegsmuseum errichten wolle.

Stadtv. Kornacker brachte noch den Kleingeldmangel zur Sprache vor. Der Erste Bürgermeister Herzog gab eine Erklärung der Herausgabe von Kriegsgeld in die Wege zu leiten.

Erklärung des Bauamtsleiters der Reichslichtmühle. Der Erste Bürgermeister Herzog gab eine Erklärung, daß die Zahl der im letzten Haushaltsplan der Stadt hat. Er schloß in Erwähnung und Angabe mit 127 000 Mk. an. Die näheren Einzelheiten der Begründung haben wir bereits veröffentlicht. Der Bauamtsplan wurde genehmigt.

Beitrag an den Verband der Gemeindevorstände der Provinz Sachsen. Auf Antrag des Stadtv. Schröter bewilligte die Versammlung 100 Mk. jährlichen Beitrags zur Unterhaltung des Beamtenwohnheimes GutsMuths.

Genehmigung der Kriegserzeugnisse an die hiesigen Arbeiter nach den staatlichen Grundätzen. Berichterstatter Stadtv. Elze. Der Wortlaut des Antrages und die Begründung des Magistrats ist bereits veröffentlicht worden.

Stadtv. Franzenheim richtete die Anfrage an den Magistrat, ob auch die Schulintendanten hierbei mit inbegriffen sind, was vom Magistratsamt bejaht wurde. Die Stadtverordneten genehmigten die Vorlage.

Erlass einer Feuerordnung. Berichterstatter Stadtv. Hügel. Auch diese Vorlage ist bereits bekanntgegeben worden.

Zu dieser Vorlage ist eine Eingabe der hiesigen Brauereien eingegangen, in der gebeten wird, die Biersteuer für einheimische Brauerei nicht vom Brauer, sondern von den Verbrauchern, also den Gastwirten, zu erheben.

Bürgermeister Dr. Mosch erklärte hierzu, alle Biersteuererzeugnisse stellen sich auf den Standpunkt, daß die Biersteuer der Biersteuer zu zahlen haben. Sie auf die Gastwirte abzuwälzen, würde den Steuerapparat nur unendlich vergrößern, was jetzt auch während der Kriegszeit ausgeschlossen ist. Wenn die Brauereien den Wunsch haben, Abmachungen mit der Stadt zu treffen, dann bietet die Biersteuerordnung Sandboden hierzu.

Erster Bürgermeister Herzog: Die Biersteuer ist bisher von den Brauereien gezahlt worden. Am Ende der Eingabe ist, die Biersteuer, die nicht abgewälzt werden darf, schon in der Ordnung der Gastwirten aufzuführen. Gegen die Vorlage sprach Stadtv. Kolratz: Er ist der Ansicht, die Vorlage des Gastwirts, die noch durch solche Stellen herangezogen werden, ist sehr unangenehm, da es nicht mehr anzunehmen ist. Sehr ihm neue Fakten in der Gemeinde aufzuführen, wo auch das Fleisch mit neuer Steuer kommt, wäre unangenehm. Man sollte mit der Biersteuer doch bis nach dem Kriege warten, daß der Steuererzeugnisse hiergegen nicht einwand erhoben, könne er nicht verstehen.

Erster Bürgermeister Herzog: Die vorliegende Biersteuerordnung führt keine neue Steuer ein, sondern es handelt sich nur um eine neue Form unter Beachtung der neuen Reichssteuerordnung. Auch hat der Brauer die Biersteuer zu zahlen. Stadtv. Hügel machte gleichzeitige Vorschläge. Auf Stadtv. Wittenbecher: W. Heine bemerkte, wird die Biersteuerordnung abgelehnt, dann verlagert sich auf eine Steuererhebung, die bisher hier dem Stadtsäckler zugute kam.

Darauf wurde die neue Ordnung mit 10 gegen 7 Stimmen genehmigt.

Der Antragsteller für den Reichslichtmühlhof im Betrage von 50 Mk. wurde für Kenntnis genommen. Berichterstatter Stadtv. Döbner.

Der Antrag auf Verpachtung einer Grasparzelle auf dem alten Ergetzplatz an die hiesige Kommandantur wurde dem Magistrat zur Verfügung, da versucht werden soll, den Preis von 75 Mk. für ihr Jahr gering gehalten wurde, mindestens um das Doppelte zu erhöhen.

Zu der Vorfrage sprach Stadtv. Hügel: Die hiesige Verpachtung vor, Stadtv. Hügel: Die hiesige Verpachtung in Parzellen und Verpachtung an Kleinparzellen, die nach dem Gesetz hergehen, nur ihr Vieh durchzuführen. Der Erste Bürgermeister Herzog bemerkte, daß sich eine Verpachtung im einzelnen nicht empfiehlt, da die Obliegenheiten dabei sehr leicht werden.

Für das Altersheim und Altersheim werden infolge der allgemeinen Notlage für die Jahre 1917 und 1918 im 1050 Mk. Mehrausgaben bewilligt. Weiter wurde den Schwestern in beiden Heimen eine Aufbesserung von 120 Mk. jährlich bewilligt.

Stadtv. Hügel war die Lagerordnung erledigt. Stadtv. Hügel richtete an den Magistrat noch eine Anfrage wegen der hohen Zerspreizung.

Für Sanftschalung dieserhalb vorstellig zu werden. Erster Bürgermeister Herzog erwiderte, die Preise sind so hoch und auch der Kreis wird nichts dagegen tun können. Er werde aber versuchen, eine Umwertung herbeizuführen, aber wahrscheinlich sei ein Erfolg ausgeschlossen, da schon der Kreis die öffentliche Sitzung 28 Mr. - Anknüpfend geheime Sitzung.

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelfalter für die Monate den 24. April.)

Anmeldung. Butter: Auf den Kopf der Bevölkerung 40 Gramm. Ausgabe der Kreisbrotmarken bis Donnerstag.

100 Gramm Getreide, 200 Gramm Karmelade und 125 Gramm Kaffe-Getreide auf Bezugschein Nr. 9 bis 11. Ausgabe der Scheine bis Donnerstag.

Anzeige. W. Heine: Bei Hofmann (Obere Breite Straße) von nachmittags 2 bis 4 Uhr auf die Nr. 2301 bis 2500.

Freibank: Von 8 bis 10 Uhr auf die Nr. 471 bis 700.

§ Heide, 22. April. Dem Pensioner Franz Schwarz, Sohn des hiesigen Franz Schwarz hier, wurde das Kriegsgeld 2. Klasse verliehen.

§ Hügel, 22. April. Den Heidenten erfüllt in den letzten Kämpfen der Unteroffizier Walter Biermann von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Erheben ihm den Orden.

§ Dürrenberg, 22. April. Den Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Dürrenberg, 22. April. Den Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

Kämpfern der 36 Jahre alte Erbsen-Regiments Wilhelm K. aus Kollwitz, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

§ Hügel, 22. April. Der Heidenten fürs Vaterland nach am 11. April in einem Feldlager im Wehen im Zuge schwerer Verwundung der Musiker in einer Sanitätsabteilung Hermann Riede aus Kollwitz. Erheben ihm den Orden.

Provinz und Umgegend.

† 23. April. Die Stadterbverordnetenversammlung beauftragt den Oberbürgermeister Arnold das bisher genährte Gefühl von 1200 Mt. anstimmig als

† 23. April. Der vorläufige Landtagsabgeordnete und Vizepräsident des allerniedrigsten Landtags, Max A. D. Julius Hermann, ist im 71. Lebensjahre

† 23. April. Der „Goldene Stern“, eines der ältesten und bekanntesten Gattlinger Calbes, das bereits 500 Jahre Geschichte hat, ist in den Besitz

† 23. April. Die Gemeinde Kahlb. G. A. hat das in der Warenstraße gelegene Grundstück „Die

† 23. April. Ein Revier der Provinz (alle) ist heute in Magdeburg am Nachmittag von Nordosten nach hier und befindet sich in einem

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

Merseburg und Umgegend.

† 23. April. Ein Revier der Provinz (alle) ist heute in Magdeburg am Nachmittag von Nordosten nach hier und befindet sich in einem

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

halten. — Zehnjährig Hermann Seliger, Sohn der Witwe Maria Seliger, Armenstraße 31 hier, erhielt das

† 23. April. Der vorläufige Landtagsabgeordnete und Vizepräsident des allerniedrigsten Landtags, Max A. D. Julius Hermann, ist im 71. Lebensjahre

† 23. April. Der „Goldene Stern“, eines der ältesten und bekanntesten Gattlinger Calbes, das bereits 500 Jahre Geschichte hat, ist in den Besitz

† 23. April. Die Gemeinde Kahlb. G. A. hat das in der Warenstraße gelegene Grundstück „Die

† 23. April. Ein Revier der Provinz (alle) ist heute in Magdeburg am Nachmittag von Nordosten nach hier und befindet sich in einem

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

Sehr viele ungewöhnliche Ergebnisse, namentlich in Sondershausen, waren in den Bericht gebracht worden, teilweise auch noch zu übertrieben hohen Preisen. Auch hier beabsichtigt man

† 23. April. Der vorläufige Landtagsabgeordnete und Vizepräsident des allerniedrigsten Landtags, Max A. D. Julius Hermann, ist im 71. Lebensjahre

† 23. April. Der „Goldene Stern“, eines der ältesten und bekanntesten Gattlinger Calbes, das bereits 500 Jahre Geschichte hat, ist in den Besitz

† 23. April. Die Gemeinde Kahlb. G. A. hat das in der Warenstraße gelegene Grundstück „Die

† 23. April. Ein Revier der Provinz (alle) ist heute in Magdeburg am Nachmittag von Nordosten nach hier und befindet sich in einem

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

† 23. April. Das neue Personalwagen 2. Klasse einer künftigen Kleinbahn wurden dieser Tage

Berghallen.

Originalroman von H. Couris-Wafler.

87. Fortsetzung. „Nadbrunn verboten. Nicht ein Wort, mein Junge. Der eble Spender will

„Sieh über die Stirn freudig, richtete sich der junge Offizier auf.

„Das ist alles so rätselhaft.“

„Grüble nicht darüber, es wird sich später alles zu deiner Jurisprudenz auflösen. Wenn es dich beruhigen kann, so nimm vorläufig an, daß das Geld von mir

„Lothar wußte nicht, was er tun sollte. Aber er wartete nicht den Mann, sich lange mit Unabänderlichem herumschauend.

„Ja, das meine ich. Du kannst dich ruhig darüber freuen. Aber eins betrifft mich. Herrsche keinem Menschen

„Ja, ja, Tante Stasi, das will ich versprechen, obgleich

„Sie fassete laudend die sechs Hundertmarkscheine zusammen und steckte sie ihm in die Hand.

„Da steckte er das Geld wieder zu sich und wußte nicht, ob er sich freuen durfte.

„Meinem Knecht ist etwas ganz Seltsames geschehen, etwas ganz Mißliches und Unerklärliches.“

„Die alte Dame sah Lothar an und blinzelte dann zu Vater und Tochter hinüber.

„Es hat jemand unter meinem Namen sehtausend Mark für ihn bezahlt, keine fünfzigtausend Schanden getilgt.

„Was ist dabei zu tun? Wenn jemand Herrn von Kreuzberg's Schanden bezahlt hat, so wird es ihm wohl

„Das ist auch meine Ansicht“, pfiffelte Eilian bei, und ihre Augen funkelten schelmisch.

„Lothar durchdachte plötzlich ein Verdadit. Sollte er hier den unbekannten Wohlthäter gegenüberstehen

„Was ist dabei zu tun? Wenn jemand Herrn von Kreuzberg's Schanden bezahlt hat, so wird es ihm wohl

„Ich sah ihn ins Gesicht. Er wollte etwas Unüberlegtes hervorbringen. Aber da fiel ihm noch rechtzeitig ein, daß

„Tante Stasi hatte schon ein anderes Thema angedrungen

„Das ist auch meine Ansicht“, pfiffelte Eilian bei, und ihre Augen funkelten schelmisch.

„Lothar durchdachte plötzlich ein Verdadit. Sollte er hier den unbekannten Wohlthäter gegenüberstehen

„Was ist dabei zu tun? Wenn jemand Herrn von Kreuzberg's Schanden bezahlt hat, so wird es ihm wohl

„Das ist auch meine Ansicht“, pfiffelte Eilian bei, und ihre Augen funkelten schelmisch.

„Lothar durchdachte plötzlich ein Verdadit. Sollte er hier den unbekannten Wohlthäter gegenüberstehen

„Was ist dabei zu tun? Wenn jemand Herrn von Kreuzberg's Schanden bezahlt hat, so wird es ihm wohl

„Das ist auch meine Ansicht“, pfiffelte Eilian bei, und ihre Augen funkelten schelmisch.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
an bestimmt vorgezeichneten Tagen
oder Wägen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Wünsche der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung

Die Jüden des Albertlichen,
Soßlichen und Rammelshorn'schen
Guts, welche bestimmt sind, armen,
fleißigen und würdigen Kindern
der hiesigen Stadt den Besuch der
Mittelschule zu ermöglichen, sollen
in nächster Zeit für die Zeit von
Okt. 1918 bis dahin 1919 ver-
teilt werden. Bewerbungen sind
schriftlich unter Nr. VI 147/18 an
den Magistrat bis zum 5. Mai
1918 einzureichen.
Merseburg, den 20. April 1918.
VI. 147/18. Der Magistrat.

Ausgabe der Butter

am Sonnabend den 27. April 1918.
Abgabe der Marken bis Donners-
tag abend.
Es werden zugeteilt: auf jede
Arisfettmarke und auf jede
Zulassfettmarke (mit dem roten
Aufdruck K 8 und +) 40 gr Butter
zum Preise von 25 Pfennig.

Merseburg, den 29. April 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.
L. A. II. 1158/18.

Ein in gut Lage befindl. Wohnh.
mit Seitengeb., Lorenh., gr. Hof u.
Garten, in welchem sich ein Laden
einrichten läßt, ist für ca. 30000
zu verk. Näh. bei H. Wiegand,
Mägerstraße 8.

**Berkleinertes
Holz**

wird am Mittwoch vorm. 7 Uhr
auf der Klampe des Güterbahn-
hofes senterweise abgegeben.

**Großer Kleiderschrank,
geruchloser Nachtschlaf,**
poliert wie neu,
zu verkaufen Markt 18.

1 gebrauchtes Sofa, 1 Gradentel
haben zum Verkauf
Amenstraße 23.

Ackerland,

Nähe Rauchsiedler Str., zu kaufen
gesucht. O. Rich. Schumann,
Sand 11.



Tieferschütternd und unerwartet traf uns die
schmerzhafte Nachricht von seinem Leutnant, dass
mein lieber, unvergesslicher Mann, mein lieber Sohn,
Schwiegersohn und Schwager, der Luftschiffer

Hermann Bormann,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und der Braunschweigischen Tapferkeitsmedaille
am 6 April bei Plessier in Frankreich durch Granatsplitter
den Heldentod für sein Vaterland gefunden hat
Merseburg den 23. April 1918.

In tiefem Schmerz
Charlotte Bormann geb. Dunsing
Familie Albert Dunsing,
Frau Bormann als Mutter
in Neuhaus (Kreis Hannover)
Familie Virchow, Berlin.



Am 6 April fand den Heldentod bei
Plessier im Westen der

Luftschiffer

Hermann Bormann,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse
u. d. Braunschweig. Tapferkeitsmedaille.

Mein Schmerz über den Verlust dieses braven
Mannes ist sehr groß. Der Zug verliert in ihm
einen brauchbaren, tüchtigen Soldaten, die Mann-
schaften einen lieben geachteten Kameraden.
Aufrichtiges Beileid wird ihm von allen Ange-
hörigen des Zuges zuteil.

Ich empfinde besonders schmerzlich den Verlust
mit. Er blibt uns unvergessen!

Schliek, Leutnant und Ballonzugführer.



Für die uns in so reichem Maße erwiesene herzliche
Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes
des **Hinstiters**

Karl Liebecke

legen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 23. April 1918.

Die trauernde Familie
Ernst Liebecke.



Nach langem, bangem Warten erhielten
wir am 18. April die herberschütternde Nachricht,
dass am 9. April mein heiliggeliebter, treuer und
unvergesslicher Gatte, unser guter Sohn, Bruder,
Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Gefreite

Gustav Lenzer,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
und der Württembergischen Verdienst-Medaille,
in den heißen Kämpfen zwischen Arcas und Amiens den
Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitten hat.
3 volle Jahre hat er alle Beschwerden des Krieges er-
tragen, um ist die Hoffnung auf ein Wiedersehen vernichtet.

Merseburg und Weissenfels, den 22. April 1918.

In tiefster Trauer

die tieferschütterte Gattin **Lina Lenzer**
geb. Büchsenhuf.

Familie Lenzer

Familie Büchsenhuf.

Fritz Bellike und Frau Ida geb. Büchsenhuf.

Karl Becker und Frau Selma geb. Büchsenhuf.

Paul Lucas und Frau Alma geb. Büchsenhuf.

Gustav Büchsenhuf, a. St. beurlaubt.

Wie eine Blume auf dem Felde
halt du gelebt auf dieser Welt.
Doch als sie blühte, brach sie auf
und ward gelegt ins kühle Grab.
Nun liegt dein Grab in Feindesland.
Wie können wir's schmücken mit eigener Hand.
Wie schwer ist doch dies eine Wort:
Er kehrt nie wieder, ist für immer fort.
Schmer, ach schwer ist es zu ertragen.
Keiner kennt den herben Schmerz.
Alles Weinen, alles Beten,
Es traf doch dein gutes Herz.
Nun so schlummer denn in Frieden,
Bielgeliebter Gustav du
In dem Grabe halt du Frieden,
Unsre Liebe deckt dich zu.
Beicht werde dir die fremde Erde!



Nachlich und unerwartet erhielten wir gestern die
schmerzhafte Nachricht, dass unser lieber, guter Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel, der **Unteroffizier**

Walter Biermann

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
im blühenden Alter von 22 Jahren am 7. April 1918 auf
Frankreichs Erde den Heldentod erlitten hat.
3 6 5 6 e n, den 22. April 1918.

Im tiefsten Weh

Familie Karl Biermann.

Rosa Peter,

die seinem Herzen nahe stand.



Abermals einen schweren Verlust hat das hiesige
Domgymnasium durch den Tod des Herrn

Geh. Studienrat Roese

Major d. Res.

erlitten.

Am 1. Juli 1916 wurde er als Direktor an das Gym-
nasium berufen. Obgleich er bei Kriegsbeginn bereits im
60 Lebensjahre stand, hielt ihn seine glühende Vaterlandsliebe
an der Front fest, bis eine schwere innere Verletzung ihn auf
das Kranken- und Sterbelager warf. War es daher auch dem
Gymnasium nicht vergönnt, ihn hier tätig zu sehen, so wird
doch, Nacheiferung weckend, seine hohe ideale Gesinnung bei
uns fortwirken, die er durch sein Leben und Sterben für das
Vaterland bekundet hat.

Merseburg, den 23. April 1918.

Königliches Domgymnasium zu Merseburg.

I. V.: Hoyer.



Am 22. 4. 1918 erhielten wir die Nachricht, dass unser
Turnbruder

Max Schmieder

den Heldentod erlitten hat. Es war ein eifriges Mitglied
des Turnklubs. Wir werden seiner in Ehren gedenken.

Merseburg, den 23. 4. 1918.

Allgemeiner Turnverein.

Der Vorstand.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange
unseres lieben Entschlafenen sagen im Namen aller
Hinterbliebenen herzlichsten Dank

Walter Reinecke und Frau,

Merseburg, den 22. April 1918.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delstraße 9. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Restamereil 75 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Tagesfrist ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 3 Uhr vormittags.

Nr. 95

Mittwoch den 24. April 1918

44. Jahrg.

Im März 689000 B. R. T. Schiffsräum versenkt.

An die Ungeduldigen.

Wenigstens man es kaum für möglich halten sollte, so gibt es doch unter uns Leute, die ihre Ungeduld darin, daß es im Weste nicht so weitgeht, wie sie es sich wünschen, kaum zu zügeln vermögen. Bierz Wochen dauert bereits die große Offensive, und noch ist Colats nicht in unsern Besitz, noch weist die Tricolore über Paris, selbst London hat noch keine deutsche Verwaltung. Eigentlich hat es etwas Besorgnendes, im Beiden unserer gewaltigen westlichen Erfolge das deutsche Volk oder wenigstens einige seiner Nervösen, zur Geduld und zur Verzichtsmacht zu müssen. Daß diese Offensive kein Spiegelspiel sein würde, das hätte eigentlich auch der vollkommenste Däne sich logen müssen. Die ganze Wehrmacht unserer Feinde steht uns gegenüber. Millionen von Franzosen, Engländern, Portugiesen, Amerikanern und Italienern sind an der gewaltigen Front, die von der Nordsee bis zur Afrika reicht, zusammengefaßt. Ungeheure technische Mittel, Tausende und aber Tausende von Geschützen haben sie zu ihrer Verfügung. Ein Entscheidungskampf, wie ihn die Welt noch nicht gesehen, ist im Gange. Für Jahrzehnte, vielleicht für Jahrhunderte soll der Gang der Entscheidung nicht nur für Europa, für den ganzen Erdball bestimmt werden. Was bedeutet das Leben? Die Zeit, in der solche Entscheidungsvollzüge

gegenüber einer solchen Sachlage ist nicht nur kindlich, ist auch Unabständigkeit. Unabständigkeit gegen die Herrscher, die die absonderlichen Dispositionen zu treffen und durchzuführen haben, Unabständigkeit gegen die heldenhaften Männer, die tagaus, tagein unermüdete Anstrengungen zu überwinden haben. Die Offensive rollt, sie rollt wie eine Lawine, ganze Teile der feindlichen Macht ertötet. Die Offensive boht und drückt Stiel um Stiel aus dem Widerstand der Feinde heraus. Wie mit Honen

g in
st, was
ber
das
hlich
Zeit
eigen-
um
eter
der
egen
hio-
ber-
ellen
ist
ge-
ern-
In
men.
be-
den
weit
ber-
was
son,
un-
daß
era-
sch-
ische
Werk-
malte
kann
an-
fassen,
wie
günstig
die
Sache
für
uns
ist
gestaltet
hat.
Aber
die
eine
Tatsache,
daß
unsere
Gegner
gezwungen
sind,
ihre
Reserven
auf
den
end-

Der deutsche Seeresbericht

Berlin, 23. April. (Grobes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schladra-Front blieb die Geschützstätigkeit auf zeitweise ansehenden Artilleriekampfen und örtliche Infanterieunternehmungen beschränkt.

Die englische Infanterie war namentlich zwischen Lens und Albert sehr tätig. Erkundungsabteilungen, die an zahlreichen Punkten gegen unsere Linien vorstießen, wurden überall zurückgeschlagen. Vergänglich verlor die deutsche Front mit starken Kräften das am 21. April im Walde von Abela verlorene Gelände wieder zu nehmen und beiderseits der Straße Boncourt-Abela die Bahn nördlich von Albert zu gewinnen. In mehreren, verlustreichen Angriffen brach er Gegendene ein.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

In den letzten beiden Tagen wurden
30 feindliche Flugzeuge
abgeschossen. Leutnant Dandler errang seinen 32., Leutnant Menhoff seinen 25. Luflist.

Mazedonische Front.

Zwischen Schradra- und Vrepsa-See, sowie westlich von Monastir Artillerie- und Mienenkämpfe. Deutsche Abteilungen übten westlich von Malowo in französische Stellungen vor. Bulgarenische Truppen mehrmals von den Serben und Engländern wurden gefangen.
Erster Generalquartiermeister Lubenborff.

Im März 689000 Tonnen versenkt.

Berlin, 23. April. Im Monat März sind insgesamt 689000 Brutto-Registertonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffsräum versenkt worden. Der meisten Feinde zur Verfügung stehende Bels-Sandelschiffsräum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 16469000 Br.-Reg.-T. verringert worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Im Monat März haben unsere U-Boote 689000 T. feindlichen Schiffsräum in die Fluten versenkt. Damit hat die Entente seit Kriegsbeginn 16469000 Tonnen an Tonnage verloren. Gegenüber solchen Verlusten können auch die schönsten Teden des Herrs Geddes und die ausgefallenen Weisheiten nichts ausrichten. Wir bringen für den Verlauf des weiteren Fortgangs des Unterwasserkrieges entgegen. Wir können uns darum auch die Mühe sparen, immer wieder den Engländern nachzuweisen, daß die Rechnung, die ihnen ihre Regierung über die Verlustungen und Neubauten aufmacht, teils gefälscht, teils absichtlich irreführend ist. Die eigenen Verluste der englischen Besatzungen haben die Vorteilhaftigkeit solcher Entschuldigungen längst erkannt; so schrieb z. B. kürzlich das „Journal of Commerce“, man wisse wirklich nicht, wenn man dieses Hin- und Herschieben der Seeverluste, wie es der englischen Admiralität beliebt, überdenke, ob man es „mit Winkelabgaben oder mit Staatsmännern zu tun habe“. Auch sonst mangelt es in England nicht an der nötigen Erkenntnis. Die Londoner Redaktionschrift „The Fleet“ geniert sich nicht einzugehen, daß die berühmte amerikanische Diffe, die bekanntlich der englischen Schiffsbaumot ein glückliches Ende bereiten soll, wenn nicht Wunder und Zeichen geschehen, so spät kommt, der freilich Augenblick für uns ist sehr da, die die Bestanden der amerikanischen Weiten auch nur einigermassen auf ihrem Abendmarkt angelangt sein können. Das ist ganz unsere Meinung. Die amerikanische Diffe verlag, die deutschen U-Boote aber besorgen ihre Arbeit einwandfrei. Genau so haben wir uns die Lage gemerkt.

Vor der Unterzeichnung

des rumänischen Friedensvertrages.

Berlin, 23. April. (Weinst-Telegramm). Wie wir aus offizieller Quelle erfahren, wird Staatssekretär von Pichler in a u noch im Laufe dieser Woche nach Bukarest fahren. Ebenso der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Baron Burian, der seine Reise nach Berlin verschoben hat. Wann der Friedensvertrag unterzeichnet wird, hängt von der Regelung der türkisch-bulgarischen Fragen ab.

(Neueste Nachrichten siehe aus Beilage.)

findliche angreifen und gewaltige Truppenkörper davor und hinter sich schieben, stets abhängig von unferer Angriffsmöglichkeit, kennzeichnen den Vorteil, den wir an uns gewinnen haben und den wir seit in unserer Hand haben. Unter solchen Umständen wäre es unverantwortlich, wollte die Seeresleitung nur um die Ungebild der Heimat willen nicht alles mit dem gleichen Bedacht, mit dem sie zu arbeiten genötigt ist, verrichten. Hat der Krieg vier Jahre gedauert, so wird man wohl abwarten können, wenn die Entscheidungsschlacht ein wenig länger währt, als naive Stammtischstrategen sich das ausgemalt haben. Selbstverständlich müssen Kampfpausen eintreten, um den Aufmarsch wieder zu vollenden, um die Artillerie, besonders die schwere und ganz schwere, immer wieder auf neue in Stellung zu bringen. Eine jede dieser Pausen aber, das hat der bisherige Gang der Ereignisse bestätigt, ist die Sicherung eines neuen Vorstoßes und so die Förderung des Endzieles. Darum; Geduld, das ist das wenigste, was man von der Heimat verlangen kann. Es vollendet sich dort im Westen ein Werk, das für die Befreiung Deutschlands von unabsehbarer Bedrohung sein wird, für den Krieg aber den festesten Abschluß bringt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

(W. T. B.)

Der Abendbericht der deutschen Seeresleitung lautet:
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Weitere Meldungen belagen:

Über Kilometer vor Opren.
Wie der „West. Anz.“ meldet, stehen die deutschen Truppen augenblicklich bei St. Eloi. Am nächsten an Opren vorgeschobene Posten stehen nur noch 4 Kilometer von der Stadt entfernt.

Die Beschichtung von Paris.
Habs meldet: Das weittragende Geschütz legte am Sonntag die Beschichtung von Paris fort. Es sind keine Opfer zu verzeichnen.

„Grenadier“ besetzt die Opfer der Beschichtung von Paris durch das weittragende Geschütz auf insgesamt 364, nämlich 183 tote und 236 Verwundete. „Grenadier“ bemerkt, diese 20-tägige Beschichtung erzwang an die Beschichtung von Paris im Jahre 1871, die 23 Tage dauerte, und im ganzen 474 Opfer forderte, nämlich 196 Tote und 389 Verwundete. (W. T. B.)

Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Paris den Beginn der teilweisen Evakuierung von Paris. Infolge der Fortdauer der Beschichtung sollen zunächst 100000 Einwohner nach auswärts gebracht werden.

Über den Rückgang der Engländer bei Opren

berichtet W. T. B. amtl. aus Berlin:

Als die Engländer am Ende der Standortschlacht 1917 mit einer äußersten letzten Anstrengung Köstchenballe nehmen konnten, hatten sie den östlichen Rand des westlichen Geländes erreicht, durch das sie sich blutige Monate hindurch vorgearbeiten hatten. Schon blühten sie von der hochgelegenen Drötsche, die heute nur noch ein zübliger Trümmerhaufen ist, in die Ebene hinunter und haben vor sich die Zinne und Giebel von Roulers. Nur ein einziger Hügelgenug der Vorstöße war noch in heutiger Hand. England hoffte, das Anmarschgelände für 1918 gewonnen zu haben, das den letzten siegreichen Stoß bringen, die Persepolis aufzulösen, die U-Boot-Daß den Deutschen entziehen und Belgien betreten sollte. Monatelang hat das gesamte englische Volk sich durch den heroischen Mutismus vorwärts gedrückt. Nun haben die Briten in wenigen Stunden den blutgetränkten Boden mit den historisch gewordenen Namen von Koeschendale, Koelcapelle, Sonnebeke und Langemarck wieder aufgeben müssen. Am Nachmittag des 16. April besetzten die deutschen Vorposten in ihren Schanzensystemen die Vorstellungen des entfallenen Anmarsches. Sofort drängte die ganze Linie automatisch und inständig nach. Auf Vorkantrollen, die über eingerammte Planks gelegt wurden, drängten sie dem Feind nach durch die Schlammwälder und benutzten die breiten, von den Engländern angelegten Hohlentwegen zum Nachziehen der deutschen Batterien. Ritzen hatten die Engländer Zeit gehabt,